

Inhalt

Vorwort 9

1. Einleitung 11

2. Exegetische Voraussetzungen 14

3. Die Johannes-Apokalypse als »Baubuch« 18

- a) Eschatologie und Ekklesiologie 18
- b) Die besondere Bedeutung von Apk 21,1–22,5 19
- c) Eschatologische Bautheorie des Mittelalters am Beispiel des Abtes Suger von Saint-Denis 22

4. Text, Kurzexegese und Wirkungsgeschichte von Apk 1–22 29

5. Schlussfolgerungen 121

6. Anhang 125

- a) Moderne Kirchenbauten unter dem Einfluss der Johannes-Apokalypse 125
- b) Illustrationen der Johannes-Apokalypse 133
- c) Ausgewählte Literatur 141
- d) Nachweis der Abbildungsvorlagen 143
- e) Sachregister 145
- f) Ortsregister 147

7. Bildteil 153

in Gelnhausen (um 1250; teilweise erneuert) genannt. Dem Weg der Frommen und gar der Kleriker unter der Gerichtsdarstellung hindurch zum Altar entspricht der Eintritt der Erlösten in die Himmelsstadt (Apk 21,27; 22,14); das Gericht ist auch in seiner Bildgestalt ein Durchgang aus dieser Welt in die göttliche Herrlichkeit (vgl. Apk 20,11–15; 21,1–22,5).

Kapitel 21

1. Text

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. 2 Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3 Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. 4 Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.

5 Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. 6 Er sagte zu mir: Sie sind in Erfüllung gegangen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt. 7 Wer siegt, wird dies als Anteil erhalten: Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 8 Aber die Feiglinge und Treulosen, die Befleckten, die Mörder und Unzüchtigen, die Zauberer, Götzendiener und alle Lügner – ihr Los wird der See von brennendem Schwefel sein. Dies ist der zweite Tod.

9 Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Plagen getragen hatten. Er sagte zu mir: Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes. 10 Da entrückte er mich in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, 11 erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. 12 Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. 13 Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. 14 Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

15 Und der Engel, der zu mir sprach, hatte einen goldenen Messstab, mit dem die Stadt, ihre Tore und ihre Mauer gemessen wurden. 16 Die Stadt war viereckig angelegt und ebenso lang wie breit. Er maß die Stadt mit dem Messstab; ihre Länge, Breite und Höhe sind gleich: zwölftausend Stadien. 17 Und er maß ihre Mauer; sie ist hundertvierundvierzig Ellen hoch nach Menschenmaß, das der Engel benutzt hatte. 18 Ihre Mauer ist aus Jaspis gebaut, und die Stadt ist aus reinem Gold, wie aus reinem Glas. 19 Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit edlen Steinen aller Art geschmückt; der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, 20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardion, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst. 21 Die zwölf Tore sind zwölf Perlen; jedes der Tore besteht aus einer einzigen Perle. Die Straße der Stadt ist aus reinem Gold, wie aus klarem Glas.

22 Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. 23 Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. 24 Die Völker werden in diesem Licht einhergehen, und die Könige der Erde werden ihre Pracht in die Stadt bringen. 25 Ihre Tore werden den ganzen Tag nicht geschlossen – Nacht wird es dort nicht mehr geben. 26 Und man wird die Pracht und die Kostbarkeiten der Völker in die Stadt bringen. 27 Aber nichts Unreines wird hineinkommen, keiner, der Gräueltat verübt und lügt. Nur die, die im Lebensbuch des Lammes eingetragen sind, werden eingelassen.

2. Kurzexegese

Innerhalb der den Letzten Dingen gewidmeten Schlussvisionen der Johannes-Apokalypse (19,11–22,5) bildet 21,1–22,5 den krönenden End- und Höhepunkt. Wie schon der Untergang »Babylons«, d. h. Roms als der Gegenspielerin Jerusalems (18,1–24), so liegt auch die Herabkunft des neuen Jerusalem (21,1–22,5) in der Zukunft. Von 18,1 an wagt der Apokalyptiker, ohne jeden Rückgriff auf *Vaticina ex eventu*, die konsequente Weissagung künftigen Heils.

Gleichsam als Überschrift sind die Verse 21,1f. vorangestellt. Der Visionär schaut – nach dem Verschwinden des alten Himmels, der alten Erde und des Meeres – die bereits 3,12 erwartete Herabkunft des neuen Jerusalem aus dem Himmel. Ein Verheißungswort Gottes stellt sicher, dass Gott in seiner Stadt unter seinem Volk wohnen und die Seinen mit Lebenswasser tränken wird, während alle Frevler – aufgezählt in einem Lasterkatalog (21,8) – von der Stadt ausgeschlossen bleiben und in den brennenden Schwefelsee geworfen werden (21,3–8; vgl. 20,10.14f.).

Erst jetzt folgt die ausgeführte Vision der Herabkunft der heiligen Stadt aus dem Himmel und ihre detaillierte Beschreibung (21,9–22,5). Die wie ein Jaspis glänzende Stadt ist umgeben von einer hohen Mauer mit zwölf Toren; auf den Toren stehen die Namen der zwölf Stämme Israels, auf den Grundsteinen aus zwölferlei Edelsteinen die Namen der zwölf Apostel. Die Tore, aus riesigen Perlen geschnitten, werden bewacht von zwölf Engeln; sie stehen Tag und Nacht offen, doch müssen Frevler und Unreine draußen bleiben. Einen Tempel gibt es nicht. Gott und der Messias wohnen in der Stadt und spenden ihr Licht; die Völker bringen ihnen ihre Schätze dar (21,9–27). Vom Thron Gottes und des Lammes fließt der Strom des Lebenswassers durch die Stadt; er wird gesäumt durch Obstbäume, die zwölfmal im Jahr Frucht bringen (22,1f.).

Die Anleihen von Apk 21 bei der alttestamentlich-frühjüdischen Prophezie bzw. Apokalyptik sind ungewöhnlich umfangreich. Bereits die Zionslieder haben eine neue Gottesstadt auf dem Zion erwartet, in deren Mitte Gott wohnt und den Tribut der Völker entgegennimmt (Ps 46,48.76). Das von Gott selbst erbaute neue Jerusalem (Jes 28,16f.) besitzt Mauern aus Edelsteinen (Jes 54,11f.; Tob 13,16f. [al. 13,20f.]); zwölf Edelsteine auf dem Brustschild des Hohenpriesters sind inschriftlich den zwölf Stämmen Israels zugeordnet (Ex 28,15–21; 39,8–14). Für jeden der rückkehrenden Stämme wird das neue Jerusalem ein Stadttor besitzen (Ez 48,30–35). Ein vom Tempel ausgehender Strom weist auf beiden Ufern Obstbäume auf, die allmonatlich frische Früchte tragen (Ez 47,1–12). Zuzufolge den Büchern des 4. Esra und des syrischen Baruch wird die präexistent im Himmel verborgene ewige Stadt dereinst auf die Erde herabschweben (4 Esr 7,26–44; 8,52; 9,26–10,60; 13,1–36; syrBar 4,3–6; vgl. 32,2–6; 59,4). Die Identität der Tochter Zion in Gestalt einer Frau (4 Esr 10,25f.) mit der Zionsstadt auf gewaltigen Fundamenten (4 Esr 10,27.40–50; vgl. äthHen 90,28f.; 91,13 u. ö.) beweist, dass die neue Himmelsstadt von Apk 21 identisch ist mit der Zionstochter und Himmelsfrau von Apk 12.

So wird man Apk 21 im Vergleich mit Apk 12 behandeln müssen. Beide Kapitel besitzen im Aufbau des Buches eine herausragende Stellung; während Kap. 12 ziemlich genau die Mitte einnimmt, steht Kap. 21 am Ende der Visionen. Auch bei der Frau handelt es sich um »Jerusalem« bzw. Israel, wobei zwischen altem (Mutter des Messias, 12,2.5) und neuem Israel (Mutter der Christen, 12,17) nicht unterschieden wird. Das Diadem der Frau (12,1), bestehend aus zwölf Sternen, d. h. den zwölf Sternbildern des Tierkreises, entspricht der Stadtmauer mit zwölf Perlentoren und Fundamenten aus zwölf namentlich aufgeführten Edelsteinen (21,19–21). Symbole der Stämme Israels (21,12) sind diese Edelsteine schon auf dem Brustschild des Hohenpriesters (Ex 28,15–21; 39,8–14); sie werden sowohl von Philo (VitMos 2,124.126.133; SpecLeg 1,87) als auch von Josephus (Ant 3,186) auf die

zwölf Tierkreiszeichen gedeutet. Aus Gen 37,9; 49,3–27 haben rabbinische Autoritäten auf die Identität von Tierkreiszeichen und Stämmen Israels geschlossen (BerR 100 [64b] bei Bill. III, 214). Das neue Jerusalem ist umgeben von den Symbolen seiner zur astralen Welt gehörenden neuen Stämme, für deren Einzug die Tore offen stehen (21,12f.). Freilich ist ein gewichtiger Unterschied zwischen Apk 12 und Apk 21 nicht zu übersehen. Durch die Verbindung mit der Geburt des messianischen Kindes (12,2.5) wird die Vision der Schwangeren zum *Vaticinium ex eventu*, während die Herabkunft der Stadt (21,1–22,5) als Beginn einer realistisch geweisagten ewigen Heilszeit (vgl. 21,4–8; 22,3–5) verstanden sein will. Die in 12,14 prophezeite, auf die Geburt des Messias Kindes folgende Wüstenzeit der Kirche (vgl. Hebr 3f.; 12,18–21) endet, wenn das himmlische Jerusalem den Frommen seine Tore öffnet (21,12f.25–27; vgl. Hebr 12,22–24). Apk 21 greift, in der traditionellen Umformung der Frau zur Stadt, Apk 12 wieder auf und verweist auf das unmittelbar bevorstehende Ende der auf dreieinhalb »Zeiten« befristeten Verfolgung der Kirche (12,14–17).

Zufolge alttestamentlich-jüdischer Tradition wehren die Edelsteine dämonische Mächte ab und verleihen dem durch Edelsteine Geschützten Reinheit und Heiligkeit, so dem Hohenpriester (Ex 28,6–12.15–21; 39,2–14) und dem – mit dem »Urmenschen« gleichgesetzten – König von Tyrus (Ez 28,13–16). Daher hält die apotropäische Kraft der Edelsteinmauern alle Feinde fern (vgl. Jes 54,11–15); auch wenn die Stämme durch ehemalige Heiden aufgefüllt werden (Apk 21,12; vgl. 7,4–8 und schon Ez 47,22f.), dürfen Frevler die Stadt nicht betreten (Apk 21,8.27; vgl. 22,14f.). Da die ganze Stadt von Licht und Reinheit bestimmt ist, bedarf sie keines eigentlichen Tempels (21,22a; vgl. aber 3,12). Gott und der Messias wohnen in ihr (21,22b.23). Die Würfelgestalt der Gottesstadt (21,16) erinnert an das Allerheiligste (Adyton) des Tempels in Jerusalem (1 Kön 6,20). Den quadratischen Grundriss hat man sich als streng auf der Zwölfzahl basierende Konstruktion vorzustellen²¹. Den zwölf Stadttoren entsprechen die Stämme, Apostel, Edelsteine und Tierkreiszeichen; Gott und der Messias als »Sonne« und »Mond« thronen in der Mitte des Stadt-Tempels. Verwandt mit dieser rationalen, u. a. die Astrologie einbeziehenden Eschatologie sind altjüdischen Synagogenfußböden, u. a. in Bet Alfa und Tiberias; vielleicht steht hinter Apk 21 eine schriftliche bzw. gezeichnete Vorlage, wie sie die Schöpfer der Synagogenböden benutzt haben dürften. Die Wächterengel auf den Toren (21,12) stammen aus Jes 62,6; möglicherweise sollen sie mit den zwölf Aposteln gleichgesetzt werden, deren Namen den Edelsteinen des Fundaments (vgl. Eph 2,19–22) ebenso eingraviert sind (21,14) wie die Stämme-

21 Vgl. unsere Zeichnung oben S. 20.

namen den Edelsteinen des altbiblischen Hohenpriesters (Ex 28,15–21; 39,8–14).

Die – namentlich nicht genannten – Apostel (21,14) sind der einzige schriftliche Beweis für die Tatsache, dass der ansonsten lückenlos der altjüdischen Eschatologie zugehörige Text Apk 21 aus christlicher Überlieferung stammt. Dass das thronende messianische »Lamm« (21,22.27) kein anderes ist als das geschlachtete und wiederbelebte Lamm von Apk 5,6–13 sowie der Jesus von Apk 22,16.20f., darf man immerhin voraussetzen. Den Aposteln zugeordnet sind die zwölf Stämme des (neuen) Israel (vgl. 12,1.17); die mit den Namen der Stämme beschrifteten Tore (21,12) stehen den 144000 Getauften von Apk 7,4–8 offen: Die Kirche ist der neue Stämmebund (vgl. Jak 1,1).

Spezifisch christlich ist auch die Möglichkeit, die Strukturen der künftigen Gottesstadt auf die Kirche der Gegenwart zu deuten. Seit der Geburt des Kindes (12,1–5) steht die Kirche schon jetzt unter dem Vorzeichen der Himmelsstadt (12,13–17; vgl. Hebr 12,18–24). Erbaut auf dem Fundament der Apostel (21,14), lebt sie in Reinheit, Schönheit und Harmonie (21,16), vor Frelve und Häresie geschützt durch die zwölf Edelsteine des altbiblischen Priestertums (21,19–21.27; vgl. 22,14f.). Lebenswasser und Manna (22,1f.; siehe unten) sind nicht nur die Durst und Hunger stillenden Gnadengaben der ewigen Gottesstadt, sondern auch die Sakramente der Kirche, Taufe und Eucharistie. Dem »Unreinen« drohen nicht nur Gericht und ewige Verdammnis am Ende der Zeit (20,15; 21,8), sondern, im Rahmen gegenwärtiger Kirchenzucht, Ausschluss von Kirche und Sakrament (22,15.19); Apk 22,19 ist der vermutlich älteste Beleg für die Strafe der Exkommunikation. Wenn Apk 21,1f.10f. vom Ende dieser Weltzeit erhofft, die bislang im Himmel verborgene »Idee« der Gottesstadt werde auf den Zionsberg herabschweben und sich mit der irdischen Realität vermählen, dann ist in der sichtbaren Kirche diese Hoffnung zumindest ansatzweise erfüllt.

3. Wirkungsgeschichte

21,1–22,5 Kein anderer Text der Johannes-Offenbarung hat so stark auf Architektur und Ausstattung des christlichen Kirchengebäudes eingewirkt wie Apk 21,1–22,5. Wahrscheinlich gibt es dafür einen doppelten Grund. Zum einen fordert die Anschaulichkeit der Schilderung der Gottesstadt (Apk 21,10–27) den Versuch heraus, einen irdischen Nachbau der himmlischen Herrlichkeit zu wagen; andererseits legitimiert der eschatologische Schwebzustand des »Noch nicht – schon jetzt« eine Deutung des Lebens der Kirche (im Sinne des neuen Israel) auf ein vorwegnehmendes Wohnen in ihrer Stadt (vgl. Gal 4,25f.; Phil 3,20; Hebr 12,22–24) und damit auch eine Ausrichtung ihres Bauens an den Vorgaben von Apk 21,1–22,5: Die Kirche (als Gebäude) wird zum – vorläufigen – Himmlischen Jerusalem.



Abb. 24: »Jerusalem« auf dem »Zionsberg«. Dom zu Limburg (um 1245, Foto um 1930; Apk 21,2.10f.).



Abb. 25: »Jerusalem« auf dem »Zionsberg«. Schwäbisch Hall, Stadtpfarrkirche St. Michael mit Treppenanlage (1507) vor der Westfassade (Apk 21,2.10f.).